

Illustrationen: Frauen- u. Modentz. Nr. 41 – In freien Stunden Nr. 41 – Nachrichten v. Zürichsee Nr. 21 – Schweizer Familie Nr. 51 – Schweiz. Illustr. Radioztg. Nr. 41 – Schweizer Illustrierte Ztg. Nr. 42 – Zürcher Illustrierte Nr. 42.

Zwingli-Kantate; zur Einweihung des Zwingliedenkmals in Zürich 1885. Text v. Conrad Ferdinand Meyer, komponiert v. Gustav Weber, bearb. f. gem. Chor m. Klavier- oder Orgelbegleitg. v. Hans Huldreich Baur. Klavierauszug m. Text. Basel, Buchdr. G. Krebs, 1931.

Zwingli-Lithographie von Ernst Georg Rüegg. (N. Zürcher Ztg. 1931, Nr. 1925 – Kirchgem.-bl. v. Neumünster 1931, Nr. 12).

Zwingli sco hom da stadi; sül anniv. da sia mort als 11 oct. 1531, v. ppc. [Z' als Staatsmann ...]. (Fögl d'Engiadina 1931, Nr. 80).

Zwingli und die Kirche, v. F. G. (Volksztg. d. Bez. Pfäffikon 1931, Nr. 122).

Dr. Paul Sieber.

Miszellen.

Die Zwingli-Stube in der Schulei. Als Zwingli auf Neujahr 1519 sein Amt als Leutpriester am Großmünster antrat, bezog er als Amtswohnung die „Leutpriesterei“, Großmünsterplatz Nr. 6. Da er im Herbst 1522 dieses Amt aufgab und allein noch das Predigtamt bekleidete, siedelte er wohl kurz nach Neujahr 1523 in das Haus „zur Sul“ an der mittleren Kirchgasse über. Die Wahl des Reformators zum Schulherrn am Stift am 14. April 1525 machte einen zweiten Umzug notwendig, nämlich nach der „Schulei“, dem heutigen Großmünsterpfarrhaus, Kirchgasse Nr. 13. Hier brachte Zwingli die letzten sechs Jahre seines Lebens zu. Zu dieser Wohnung gehörte die von uns nach einer Photographie des Zwinglimuseums abgebildete Stube. In diesen Räumen hat Zwingli die schweren Jahre des Kampfes mit den altgläubigen Gegnern in der Stadt und in der Eidgenossenschaft, mit den Täufern, mit Luther durchgerungen, die große politische und theologische Korrespondenz bewältigt, die einzigartige Schrift über die göttliche Vorsehung u. a. geschrieben. Von hier zog er am 11. Oktober 1531 aus nach Kappel. L. v. M.

Ein Brief von Theodor Bibliander an Joh. Oporin. Zu der trefflichen Monographie Biblianders von Egli (*Analecta reformatoria II*, Zürich 1901) sei zu den Nachträgen, die die Zwingliana bereits gebracht haben, ein weiterer gestattet. Es ist ein Brief, mit dem Bibliander seinem Verleger das Manuskript der Dedikation an die Regenten und Kirchendiener der vier reformierten Schweizerstädte zu seinem letzten Druckwerk: „*Temporum a condito mundo usque ad ultimam ipsius aetatem supputatio partitioque exactior*“ gesandt hat. Der Brief ist vom 8. Juni 1558, die Widmung wurde mit dem Datum des 11. Juni gedruckt (Egli S. 120). Das Original des Briefes befindet sich in der Breslauer Stadtbibliothek Rhedig. 243*). Egli, S. 136, kennt nur zwei Briefe aus dem Zürcher Staatsarchiv und ein Brieffragment aus der Zürcher Stadtbibliothek.

S. *Accepta epistola tua et parte chronologiae impressa auditaque Laelii exhortatione vehementi, ut aliquam praefationem libro more usitato praefigam et dedicem opus vel principi alicui vel amico vel cuicumque tandem, ea de re cogitavi diligentius, utque tibi et aliis hac etiam in parte morem gererem, epistolam*

*) In demselben Handschriftenbande ist das Original des Briefes des Oswald Myconius an Simon Grynäus vom 8. November 1534 erhalten, auf den zuletzt H. Barge, *Andreas Bodenstein von Karlstadt 2*, 464¹⁷⁰ hingewiesen hat.

dedicatoriam, quam antea conceperam in animo, perscripsi in charta, neque video, quid coeteros Helvetios aut quenquam hominum offendere iure possit. Ea si tibi et censoribus probatur, retineas apud te et loco suo imprimas. Sin displicet, ipse nuncupationem scribito ut precibus vel meo nomine impetra a Dn. Wolfingango Wisseburgio, meo colendissimo praeceptore, ut scripto praeliminari lectoribus indicet, quomodo librum aestimare debeant. Mittam etiam Deo volente post dedicatoriam epistolam ponendam commentatiunculam de generis humani ac totius mundi fine perfectaue restitutione, aptam argumento et loco praefationis. Quae lucubratiuncula minimum arcus duos tres implebit. Cui recte subiunges expositionem de utilitate chronologiae et quomodo scribenda sit, quae de Christi Jesu aetate scripsi, prius ad te missa. Censet D. Bullingerus epistolam dedicatoriam litera maiuscula excudendam esse. Si reliqua etiam voles, primo certo nuncio accipies. Fac me certiorem, quid tibi placeat aut quid mihi agendum sit. Optime valeo cum uxore tua et amicis atque dominis et praeceptoribus observandis, quos meo nomine, quando per occupationes licet, multa salute impertias. Tiguri VIII die Junii MDLVIII. Theodorus Bibliander tuus.

Placet mihi litera et diligentia tua, quanquam vellem vel maiusculas literas vel minusculas poni, ut ego posui, non pro decoro scriptiois, sed secundum orthographiae regulas. Verum quid ineptus ego typographiae artificibus?

D. Joanni Oporino, amico, fratri et compatri suo chariss[imo] et observandiss[imo]. O. Clemen (Zwickau i. Sa.).

Zwingli-Kalender 1933. Herausgegeben von einem Kreis Zürcherischer Pfarrer. Verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel.

„Glaube und Leben“ dürfte man dem Kalender als Motto mitgeben. Die Theologie ist vertreten durch E. Thurneysen, „Was heißt glauben?“, und E. Brunner, „Der Christ in seinem Beruf“, aus der großen Ethik des Verfassers. Adolf Keller berichtet über „Die Not der Kirchen“, Ludwig Köhler erzählt vom Leben und Treiben an der Universität, die ihr hundertjähriges Bestehen feiern wird, „im Grunde aber auf den Mann zurückgeht, dessen Name dieser Kalender trägt“. Wie der Glaube im Leben wirkt, zeigen die vielen und reichen Beiträge. Wir möchten besonders auf das Lebensbild Carl Hiltys von A. Maurer und auf die überaus feinsinnige Betrachtung von F. Wartenweiler, „Warum gehorchen unsere Kinder nicht mehr?“ hinweisen. Erzählungen, Gedichte und Bilder dienen der Unterhaltung.

Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora 1933. 11. Jahrgang. Druck und Versand: Buchdruckerei Krebs, Basel.

Dem Titel entsprechend kommt die Diaspora mannigfach zum Wort. G. Meili berichtet „Aus Nidwalden“, die Lage der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine zeichnet J. B(aumann), von „Humor und Ernst in der Diaspora“ erzählt P. K. Wie schwer die Lage unserer reformierten Glaubensgenossen in Siebenbürgen ist, schreibt Pfarrer M. Biro. Müssen wir hier nicht festhalten, daß das Häuschen der Gemeinde Csango, in dem sie ihre Gottesdienste hält, gekauft durch schweizerische Hilfsgelder, Zwinglihaus heißen soll! Die Geschichte findet mehr Raum als im Zwinglikalender. O. Lauterburg gibt eine Darstellung „der Unterdrückung der Reformation im Wallis“ in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und A. Waldburger führt in Wort und Bild „Lutherstätten“ vor. Die alte deutsche Kunst wird uns durch den guten Farbendruck von Schongauers „Heiliger Familie“ lieb gemacht. Berichte über das Neumünsterspital, die Ostasienmission und eine Reihe von Erzählungen bereichern den Kalender in gewohnter Weise. L. v. M.

Redaktion: Dr. Leo v. Muralt. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich 1.